

## 1. Ackerfuchsschwanz im Wintergetreide 2. Ausfallsamenmanagement Ackerfuchsschwanz

### 1. Ackerfuchsschwanz im Wintergetreide

**Geest:** Auf der Geest zeigt sich auf vielen Flächen eine günstige Ausgangsposition. Die Feldaufgänge der Getreidekulturen sind zufriedenstellend und nach aktueller Einschätzung haben die Bodenherbizide gute Wirkungen auf Windhalm, Einjährige Rispe und sonstige Ungräser ermöglicht. Nachbehandlungen sind im Herbst eher nicht notwendig. Gegebenenfalls kann im Frühjahr auch noch der Einsatz von Sulfonylharnstoffen erfolgen, welche sowohl auf Windhalm und Einjährige Rispe, als auch auf einige Unkräuter eine gute Wirkung ermöglichen.

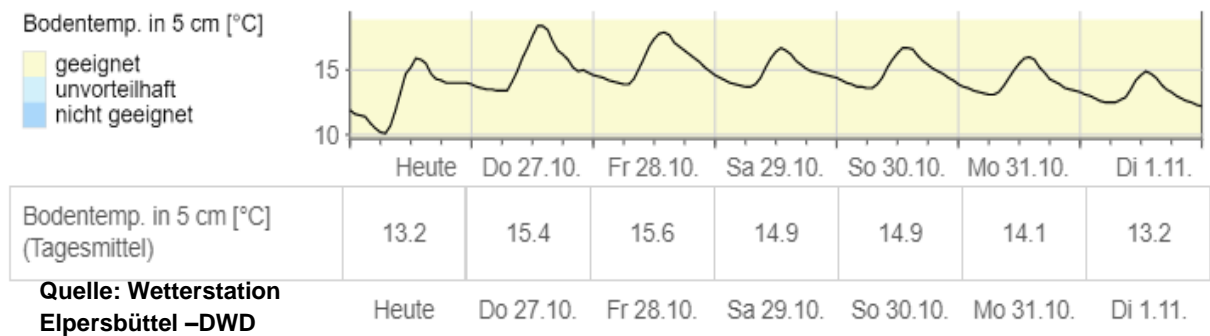
**Marsch:** „Täglich grüßt der Ackerfuchsschwanz“ – Insbesondere auf altbekannten Problemflächen in der Marsch kommt es vorrangig in Saaten mit Aussaat in der ersten Oktoberhälfte gegenwärtig zu einem starken Auflauf an Ackerfuchsschwanz (siehe Foto). Dafür gibt es mehrere Ursachen:



➤ **„Ackerfuchsschwanzjahr 2020“:** Wir dürfen nicht vergessen, dass auf vielen Flächen im Jahr 2020 große Mengen ausgefallene Ackerfuchsschwanz-Samen nach der Ernte untergepflügt wurden. Kam der Pflug in diesem Jahr erneut zum Einsatz, so gelangen die Samen wieder in die oberste Bodenschicht und können in der Neuansaat einen enormen Auflauf verursachen.

➤ **Hauptauflauf zum falschen Zeitpunkt:** Das vorbereitete Saatbett wurde erst mit den üppigen Niederschlägen in der letzten Septemberwoche tiefgehend durchfeuchtet und der Ackerfuchsschwanz im Auflauf stimuliert. Bei Saatterminen zwischen dem 5. und 10. Oktober wurde somit oftmals in den Hauptauflauf des Ackerfuchsschwanzes gedrillt.

➤ **Hohe Bodentemperaturen:** Auch der außergewöhnlich warme Oktober wird uns in Punkto Ackerfuchsschwanz zum Verhängnis. Aufgrund der milden Witterung sind die durchschnittlichen Bodentemperaturen selbst in der letzten Oktoberwoche noch bei über 14°C (siehe Grafik). Auf Flächen mit hohem Samenpotenzial können damit selbst in Saaten in der zweiten Oktoberhälfte noch einige Ackerfuchsschwanz-Samen in der Keimung und im Auflauf stimuliert werden.



➤ **Unbefriedigende Wirkung der Bodenherbizide:** In Septembersaaten profitierte die Bodenherbizidwirkung von den üppigen Niederschlagsmengen (ca. 25-50 l/m<sup>2</sup>) in der letzten Septemberwoche. Bei größerem Samenpotenzial der Flächen sind diese aber keinesfalls frei von Ackerfuchsschwanz. In Septembersaaten befindet sich dieser bereits in der Bestockung (siehe Foto). Aufgrund der warmen Oktoberwitterung kommt es auch noch zu Nachläufern, welche durch die nachlassende Bodenherbizidwirkung nicht mehr erfasst werden. Nach Oktobersaaten war die Niederschlagsintensität deutlich geringer und auch klutige Bodenstrukturen haben das Wirkpotenzial der Bodenherbizide maßgeblich begrenzt. Hat der Ackerfuchsschwanz das Einblattstadium überschritten, so ist auch von keinem Bekämpfungserfolg der Bodenherbizide mehr auszugehen.



### Jetzige Handlungsoption bei stärkerem Auflauf an Ackerfuchsschwanz:

**1. Neustart mit Neusaat:** Die gegenwärtige Witterungsphase mit geringer Niederschlagsintensität ermöglicht auch noch zum jetzigen Zeitpunkt günstige Aussaatbedingungen fürs Wintergetreide. Vor der Neusaat sollte der Ackerfuchsschwanz (AF) mit Glyphosat (mindestens 1200 g/ha) behandelt werden. In Wasserschutzgebieten ist dies nicht möglich – eine mögliche Alternative um den Aufwuchs zu beseitigen ist der Einsatz eines scharf eingestellten Striegels. Im Einblattstadium ist der AF noch sehr empfindlich gegenüber mechanischen Eingriffen. Sobald dieser größer wird, besteht die Gefahr das AF-Einzelpflanzen unter feuchten Bodenbedingungen wieder anwachsen. In beiden Fällen wird die Saat anschließend eingeschlitz. Auf diese Weise gelangt das zur ersten Aussaat applizierte Bodenherbizid auch nicht in den Saathorizont und verursacht Unverträglichkeiten im Neuaufwurf des Saatgetreides. Um die Wirkstoffkonzentration der bereits applizierten Bodenherbizide zu erhalten, kann eine angepasste Aufwandmenge eines Flufenacet-haltigen Herbizids (z.B. 0,25-0,35 l/ha Cadou SC / Sunfire; 0,3-0,4 l/ha Herold SC) nach der Neusaat erfolgen. Achtung: Die Präparate dürfen nur einmalig eingesetzt werden. Erfolgte bereits der Einsatz von Herold SC, so muss jetzt ein anderes Präparat mit anderer Zulassungsnummer zum Einsatz kommen. Eine weitere und vermutlich auch bessere Option ist die Aussaat einer Sommerkultur (z.B. Hafer, Sommergerste). In diesem Fall ist die Glyphosat-Anwendung ins Frühjahr zu verlegen und die Sommerkultur als Direktsaat auszudrillen.

Zweifelsohne fällt die Entscheidung einer Neusaat nicht leicht, zumal bereits einige Kostenfaktoren (Saatgut, Bodenherbizide) entstanden sind. Auf Problemflächen im Dienstgebiet (vorrangig auf Einzelflächen in der Elbmarsch und in Nordfriesland) kommen in der aktuellen Saat ca. 50-80 AF-Pflanzen/m<sup>2</sup> (in Extremfällen auch mehr) zum Vorschein. Erzielen blattaktive Graminazine (z.B. Atlantis Flex) im Frühjahr nur noch unzureichende Wirkungsgrade (< 50 %), so verbleiben mindestens 25-40 AF-Pflanzen/m<sup>2</sup> im Frühjahr auf dem Feld, welche auch eine Konkurrenz zur Kultur darstellen. Ein Ackerfuchsschwanz bildet in Abhängigkeit der Winterwitterung und der Konkurrenzkraft der Kultur ca. 4-8 Ähren/Pflanze aus (manchmal auch deutlich mehr). Daraus resultiert ein AF-Besatz von ca. 100-320 AF-Ähren/m<sup>2</sup> und ein damit einhergehender Ertragsverlust von ca. 5-10 dt je 100 AF-Ähren/m<sup>2</sup>. Ein langfristiges Problem stellen natürlich die ausgefallenen AF-Samen dar, welche in den Folgejahren die Problematik auf der Fläche maßgeblich verschlimmern. Auf aktuellen Problemflächen ist die Neusaat daher eine ernstzunehmende Option.

## 2. Nachbehandlungen mit Herbiziden im Herbst:

### 0,9 l/ha Axial 50

**Wirkstoff:** 45 g/ha Pinoxaden

**Auflagen:** Gewässer 90%-Abdriftminderung: 1 m

**Kulturen:** Wintergerste, Winterweizen, Winterroggen, Triticale, Dinkel

### 1,2 l/ha Traxos

**Wirkstoffe:** 30 g/ha Pinoxaden + 30 g/ha Clodinafop-propargyl

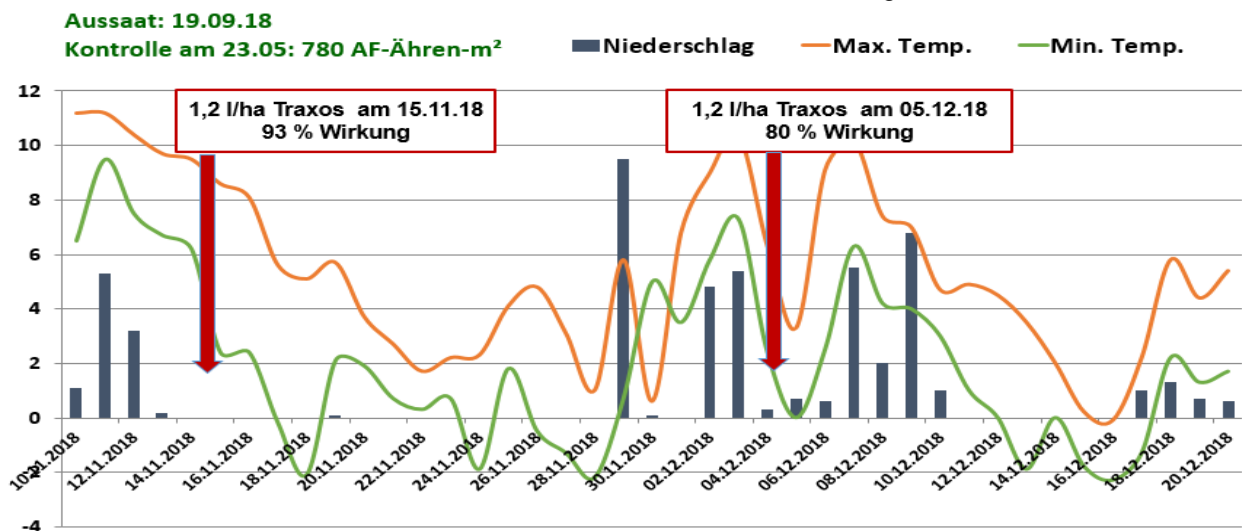
**Auflagen:** Gewässer 90%-Abdriftminderung: 1 m

**Kulturen:** Winterweizen, Winterroggen, Triticale

**Erläuterung:** Gegen Ackerfuchsschwanz kann in der Wintergerste **0,9 l/ha Axial 50** und im Winterweizen, Winterroggen und Triticale **1,2 l/ha Traxos** zum Einsatz kommen. In der Wintergerste bietet Axial 50 zudem die einzige Möglichkeit einer blattaktiven Nachbehandlung gegen Ackerfuchsschwanz, Windhalm und Weidelgras-Arten. Gegen Einjährige Rispe wird wiederum keine Wirkung erzielt.

**Wirkung auf Ackerfuchsschwanz stark abhängig vom Resistenzstatus:** In langjährigen, intensiven Getreidefruchtfolgen (häufiger Einsatz von Ralon, Topik usw. in den 90er-Jahren) werden häufig nur unbefriedigende Wirkungsgrade (< 50 %) erreicht. In Abhängigkeit des Resistenzstatus können die Wirkungsgrade von Fläche zu Fläche aber stark variieren. Mit guten Wirkungen ist oftmals noch in langjährigen Kohl- und Kartoffelfruchtfolgen zu rechnen. Aus Sicht des Resistenzmanagements ist durch den Einsatz von Traxos auch ein Wirkstoffwechsel möglich und die Einsatzhäufigkeit der Sulfonylharnstoffe (z.B. Atlantis Flex) wird verringert.

**Tipps zum Einsatz:** Optimal für die Wirkung ist ein Einsatzzeitpunkt in einer anhaltenden kühlen/kalten Phase mit kaum noch vorhandenem Wachstum (Tagestemperaturen nachhaltig unter 8 °C - meist ab Mitte November/Anfang Dezember) (siehe Grafik – Versuch aus dem Jahr 2018 auf der Versuchsfläche in Trennewurth). Vor allem in der Wintergerste sollte eine Behandlung mit Axial 50 auch nicht zu spät erfolgen - ein Ackerfuchsschwanz ab dem Drei-Blattstadium wird deutlich widerstandsfähiger.



### 0,4 kg/ha Niantic + 0,8 l/ha Probe (FHS)

**Wirkstoffe:** 12 g/ha Mesosulfuron-methyl + 2,4 g/ha Iodosulfuron-methyl

**Auflagen:** Gewässer 90%-Abdriftminderung: 1 m

**NW800** – Keine Anwendung auf drainierten Flächen zwischen den 1. November und dem 15. März

**Kulturen:** Winterweizen

**Erläuterung:** Das Atlantis-WG Nachbaupräparat **Niantic** hat im Winterweizen eine Zulassung im Herbst. Eingesetzt werden darf das Präparat mit einer Aufwandmenge von **400 g/ha + 0,8 l/ha PROBE** (Netzmittel). Dies entspricht der 80-%igen Aufwandmenge der Frühjahrsanwendung ab dem 16. März. Zudem besitzt das Präparat eine NW 800-Auflage – (keine Anwendung auf drainierten Flächen zwischen 1. November und 15. März). In einigen Jahren kann die Herbst-Anwendung von Sulfonylharnstoffen vorteilhaft sein, da ein deutlich kleinerer Ackerfuchsschwanz (im 2-3 Blatt) im Herbst empfindlicher auf Herbizide reagiert, als ein gut bestockter Ackerfuchsschwanz im Frühjahr. Hier sei allerdings erwähnt, dass bei stark ausgeprägten Resistenzen auch Herbstanwendungen in der Wirkung versagen. In diesen Fällen sind aber auch die Frühjahrsanwendungen absolut wirkungslos. Nachteilig einer Herbstanwendung sind vor allem die eingeschränkte zugelassene Aufwandmenge, der Verzicht der Zugabe von AHL oder SSA zur Wirkungssteigerung (nach DÜV nicht zulässig) und in einem milden Winter kann es zu weiterem Aufwuchs von Ackerfuchsschwanz kommen welcher bei einem Herbsteinsatz nicht erfasst wird.

**Wichtige Voraussetzungen für die Herbst-Anwendung:** Für gute Wirkungen sind nach der Behandlung eine zweiwöchige Schönwetterphase mit wüchsigem Wetter erforderlich. Nach aktuellem Wetterbericht wäre dies gegeben. Des Weiteren sollte der Ackerfuchsschwanz sich auch im 2-3 Blattstadium befinden, welches er vor dem jetzigen Monatswechsel nur in frühen Septembersaaten erreicht. In Oktobersaaten ist der Ackerfuchsschwanz gegenwärtig noch zu klein. Der Einsatz von Sulfonylharnstoffen (Atlantis Flex, Niantic) muss demnach weiterhin schwerpunktmäßig im Frühjahr ab dem 16. März erfolgen.

## 2. Ausfallsamenmanagement Ackerfuchsschwanz

Auf einigen Flächen zeigt sich auch in diesem Jahr, dass das „Ausfallsamenmanagement“ eine wichtige Stellschraube im Ackerfuchsschwanzmanagement darstellt. Kommen nach der Ernte relativ zeitnah Grubber, Pflug und Scheibenegge zum Einsatz, so fallen ausgefallene Ackerfuchsschwanz-Samen in eine sekundäre Keimruhe und erhöhen das zukünftige Samenpotenzial der Fläche. Daher hat es sich bewährt, den ausgefallenen Ackerfuchsschwanz-Samen nach Ernte die Zeit zu geben zu keimen. Wie viel Zeit die Samen benötigen, ist von der Bodenfeuchtigkeit und vor allem von der primären Keimruhe abhängig, welche wiederum von den Witterungsbedingungen in der Blüte des Ackerfuchsschwanzes maßgeblich beeinflusst werden. Durch den Einsatz eines Strohstriegels bekommen die AF-Samen besseren Bodenkontakt und keimen vor allem in etwas trockeneren Jahren deutlich besser. In diesem Jahr zeigt sich auf einigen Flächen eine relativ kurze primäre Keimruhe. Bereits Anfang September begannen erste ausgefallene AF-Samen zu keimen. Gegen Ende Oktober waren bereits über 70-80 % der Samen gekeimt und auf der Fläche zeigte sich ein „englischer Rasen“ (siehe Foto). In Jahren mit langer primärer Keimruhe ist jedoch etwas mehr Geduld gefragt.



Ihre Ansprechpartner für den Pflanzenschutz vor Ort:

Name	Kreis	Telefonnummer	E-Mail Adresse
Tjerk Hinrichsen	Nordfriesland	Tel.: 04671 9134-30 Mobil: 0151 23247084	tphinrichsen@lksh.de
Martina Popp	Nordfriesland	Tel.: 04671 9134-25 Mobil: 0151 14293860	mpopp@lksh.de
Anneke Karstens	Dithmarschen	Tel.: 0481 85094-56 Mobil: 0151 14438848	akarstens@lksh.de
Ludger Lüders (Ansprechpartner Warndienst West)	Dithmarschen, Steinburg, Pinneberg	Tel.: 04120 7068-204 Mobil: 0152 01671740	llueders@lksh.de

Allgemeiner Hinweis:

Die Hinweise in diesem Warndienst ersetzen nicht die genaue Beachtung der jeweiligen Gebrauchsanleitungen.

Die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein übernimmt keine Garantie der sachlichen Richtigkeit.

© Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein. Die Weitergabe bzw. sinnngemäße Veröffentlichung ist ohne Genehmigung nicht gestattet